

letztere wurde gegen 1745 an August den Starken von Sachsen verkauft und bildete den Grundstock der Dresdener Galerie, die damit noch heute beinahe sämtliche kirchlichen Hauptwerke Correggios ihr eigen nennt.

Am abenteuerlichsten waren die Geschehnisse der „Lieben des Zeus“, jener Bilderreihe voll unendlichen Liebreizes, voll zarter Sinnlichkeit, voll Anmut und „dolcezza“ des Pinsels, die Correggio seit etwa 1530 im Auftrag des Herzogs von Mantua für Kaiser Karl V. ausführte. Während die beiden bekannten Gemälde der „Jo mit Jupiter“ und des „Raubes Ganymeds“ nach mancherlei Irrfahrten schon frühzeitig nach Wien gelangten, wo sie bis zum heutigen Tage verblieben sind, wurden die übrigen Bilder unter dem Druck der Gegenreformation ihres Bildgegenstandes wegen, der den glatten und überall Geisterspuk witternden Herren und der Hypokrisie der Höfe in dieser Zeit unanständig dünkte, vom spanischen Habsburgerhofeverbannt



Jo und Jupiter in Gestalt einer Wolke
Nach dem Gemälde von Correggio, Kunsthistorisches Museum, Wien